



Sie heißen Willi, der Wassergeist, Kapitän Schwarzbart und Sultan Hadschi Omar Ibn Sharif: Mehr als 90 Puppen hat Kania in ihrem Repertoire. Mit ihnen tourt sie durch die Region. In ihrer eigenen Werkstatt bastelt und gestaltet Kania die Puppen selbst. ■ Foto: Schempp

Die Frau im komischen Kasten

Antje Kania begeistert mit ihren Puppen und improvisierten Geschichten Kinder in der Region

Von Tamara Schempp

OFFENBACH ■ Antje Kania erzählt auf der Bühne Geschichten, die sie mithilfe von Puppen und ihrem Publikum gemeinsam entwickelt. Ihre Zielgruppe sind Menschen mit besonders viel Fantasie: Kinder zwischen drei und acht Jahren.

Ungeduldig rutschen 40 Kinder auf ihren Hintern hin und her. Sie sitzen in zwei Reihen auf dem Boden der Halle im Hafen 2 und kommentieren den „komischen Kasten“ vor ihnen. Gespannt blicken ihre Augen auf den glitzernden Vorhang, der sich langsam zur Seite schiebt. Dahinter steht eine zierliche Frau mit rot gefärbten Haaren. Ihre Kleidung ist schwarz und unauffällig. Denn im Rampenlicht stehen ihre Puppen – und die Spielzeuge, die die Kinder mitgebracht haben: ein Pokal, ein Kuscheltier namens „Wolf“

und das Einhorn „Flocki“. Mit ihrer mobilen Bühne tourt Antje Kania durch die Region und tritt in Kindertagesstätten, Schulen oder Kulturhäusern auf. Im Gepäck: Geschichten aus 1000 und einer Nacht, Piratenabenteuer und andere Märchen, die ihr als Grundgerüst für ihre Auftritte dienen.

Für ihre Geschichten denkt sich Kania immer etwas Neues aus. Tanzen, rätseln, fantasieren: Ihre kleinen Zuschauer dürfen mitmachen. In der Halle des Hafen 2 suchen sich die Kinder aus, zu welchem Ziel es mit dem Raumschiff „Stargold“ hingehen soll.

15 Jahre lang war Kania Mitglied beim Wiesbadener Improvisations-Theater „Für Garderobe keine Haftung“. Um Gegenstände herum Geschichten zu bauen, setzt sie auch beim Puppenspielen ein. „Ich weiß genau, was ich da tue“, sagt die 40-jährige selbstbewusst.

Die zweifache Mutter von Töchtern im Alter von sieben und neun Jahren, hat sich mit ihrem Figurentheater aus ihrer Elternzeit heraus vor sechs Jahren selbstständig gemacht. „Ich habe keine erzieherische Ausbildung, das ist alles Erfahrung“, sagt Kania. Ihr früherer Job als Sachbearbeiterin für einen Energiedienstleister habe sie nicht zufrieden gestellt, sagt sie. „Die Arbeit im Büro hat mich fertig gemacht. Wenn es nur noch um Zahlen und Finan-

zen geht, kommt man weg von der Menschlichkeit.“

Der Bösewicht, die Zwerge, die gute Fee. Ihre Puppen baut Kania in ihrer Werkstatt in ihrem Haus am Dreieich-Park aus Schaumstoff, Pappmaché und Alltagsgegenständen. Ein Teesieb verwandelt sie in eine fleischfressende Pflanze. Neben ihrem Figurentheater zählt das Singen und Schauspielern zu Kantias Leidenschaft. Als „Valérie Voltaire“ stand sie, damals noch als Antje Mrozik, im Keller-

theater Frankfurt auf der Bühne und sang Chansons über „die Liebe und andere Nebensächlichkeiten“.

97 Aufführungen hat Kania für dieses Jahr geplant – solo und im Ensemble. Für eine Neufassung von Walter Morders Ensel und Gretel teilt sie sich die Regiearbeit mit Marren Luedecke vom Kellertheater. Die Zusammenarbeit mit ihr sei nicht immer einfach. „Ich bin ein Alphatierchen. Wenn ich unter Stress gerate, gibt’s auch mal ‘ne Ansage.“

Viele würden sie als Befehlshaberin kennen. Das sei nicht böse gemeint, betont sie.

In naher Zukunft will Kania wieder Chansons singen und Workshops für Improvisation geben. „Wenn es mir keinen Spaß mehr macht, muss ich aufhören.“ Bis dahin belohnen sie die Kinder, die, wie im Hafen 2, nach einer Show zu ihr kommen und sagen: Danke, das hat Spaß gemacht.